Drei aussergewöhnliche Organisten aus drei Ländern waren zu Gast

Zum diesjährigen 50. Jubiläum portierte der Konzertzyklus ganz aussergewöhnliche Organisten für die drei Feierabendmusiken.

Konzentriert mit geschlossenen Augen: Jürg Brunner eröffnete die Konzertreihe und stellte auch Eigenkompositionen vor.
Bild: pd

Mit Jürg Brunner aus Bern trat gleich der Gründer des Konzertzyklus auf, mit Bruno Oberhammer aus Höchst bei der zweiten und Willibald Guggenmos aus dem bayrischen Dasing bei der dritten Feierabendmusik folgten zwei weitere Schwergewichte der deutschsprachigen Orgelszene.

Gründervater des Konzertzyklus

Jürg Brunner eröffnete die Konzertreihe am 23. August, wie immer an einem Freitagabend um 18.45 Uhr, gleich nach Feierabend, mit Werken von J. S. Bach. Dessen Magnificat-Fuge BWV 733 hatte er schon vor 50 Jahren an der gleichen Orgel der evangelischen Kirche beim zweiten Konzert dieser neuen Konzertreihe gespielt. J. S. Bachs Musik ist komplex, von den Organisten hoch geschätzt, für das Publikum nicht immer leicht zu verstehen. Auch die Fuge über den Namen «Bach» von Robert Schumann hatte es in sich. Sein Stück «Innig» kam dann doch bedeutend leichter daher. Besondere Aufmerksamkeit erreichte Jürg Brunner mit seinen Eigenkompositionen, dem «Gruss aus Bern» und den Variationen zu «Lueged vo Berg und Tal». Damit konnte er die Zuhörenden wirklich angenehm begeistern.

Orgelspiel mit grosser Präzision

Mit Bruno Oberhammer trat dann am 30. August in der katholischen Kirche ein Organist vor das Publikum, dessen Orgelspiel höchste Qualität aufwies. Jeder Ton war genau erkennbar, auch bei kompliziertesten und schwierigsten Stellen. Auch er konnte auf J. S. Bach nicht verzichten. Von diesem Komponisten spielte er unter anderem vier Choralbearbeitungen des Liedes «Allein Gott in der Höh' sei Ehr'», ein Thema, dessen Inhalt auch Max Reger, Johann Philipp Kirnberger und Gottfried August Homilius vertont hatten. Auch sie wurden in bewundernswerter Manier interpretiert. «Soli Deo Gloria», allein zu Gottes Ehre, hiess auch das

Motto des ganzen Programms. Ehemaliger Domorganist an der Kathedrale in St. Gallen – diese Tatsache allein war schon Qualifikation genug für den Organisten Willibald Guggenmos.

Zeitgenössische Kompositionen zum Schluss

Auch er kam um J. S. Bach nicht herum. Dessen Orgelchoral «Ich ruf zu dir, o Herr» und ein Praeludium mit Fuge spielte er absolut souverän. Bei A. P. F. Boelys «Variationen für Orgel», Anton Bruckners «Adagio» und auch bei den zeitgenössischen Werken von Jacques van Oortmerssen und Flor Peeters erwies er sich als souveräner Meister an der Orgel und als grossartiger Überbringer der Musik. Mit hörbarer Leichtigkeit und Spielfreude führte er das Publikum vergangenen Freitag durch alle Epochen seines vielseitigen Programms. Die Konzertbesuchenden dankten ihm und auch den beiden vorherigen Orgelsolisten mit anhaltendem Applaus.

pd
Rheintaler vom 10.9.24